



Heißer Rück und Bomhöhe bei Dautphe

*Ein Naturschutzprojekt im Landkreis
Marburg-Biedenkopf stellt sich vor*

Warum ein Naturschutzprojekt gerade hier?

- Die Bedeutung von Heiden -

Borstgrasrasen und Zwergstrauchheiden in offenen Kuppenlagen prägten in früheren Jahren die Landschaft des Marburger Hinterlandes.



Entstanden überwiegend durch unregelmäßige Schafbeweidung, boten diese Lebensräume nicht nur vielen, heute seltenen Tier- und Pflanzenarten einen Lebensraum, sondern durch ihre Offenheit auch reizvolle Sichtbeziehungen innerhalb der jeweiligen Gemarkungen.

Durch den Verfall der Wollpreise bzw. der Änderung des Verbrauchergeschmacks ab Mitte des 20. Jahrhunderts kam es zu einem drastischen Rückgang der Schafherden.

Viele Heiden vergrasteten und verbuschten oder wurden mit Fichten und Kiefern aufgeforstet. Nur an wenigen Stellen haben sich noch Relikte dieser Lebensräume erhalten können. Sie stehen heute im Interesse des internationalen Naturschutzes.



Entstehung und Ziele des Projekts

Um die aus europäischer Sicht bedeutsamen Heidevorkommen des Marburger Hinterlandes zu erhalten und der besonderen Verantwortung des Landkreises für diesen Lebensraumtyp gerecht zu werden, initiierte die untere Naturschutzbehörde eine Untersuchung der in der Gemeinde Dautphetal liegenden Magerstandorte. Diese Untersuchung ergab, dass nahe Dautphe noch zwei mit Kiefern aufgeforstete ehemalige Heideflächen von 0,8 bzw. 1,3 ha Größe vorhanden waren, bei denen eine Regeneration erfolgversprechend erschien. Die randlich und noch im Unterwuchs vorhandenen Charakterarten der Heiden ließen nach Herstellung geeigneter Standortverhältnisse eine schnelle Ausbreitung auf der gesamten Fläche erwarten.

Die Umsetzung der Planung begann 2002, dem Jahr, in dem der Wacholder zum ‚Baum des Jahres‘ erklärt wurde.

Ziel des Projektes ist es, die ehemaligen Wacholderheiden des Heißen Rück und der benachbarten **Bomhöhe** als Zeugnis jahrhundertelanger menschlicher Bewirtschaftung zu regenerieren und damit auch aus kulturhistorischer Sicht einen Beitrag zur Erhaltung dieses bedeutenden Lebensraums zu leisten.



Gebietsbeschreibung - allgemein

Heißer Rück und Bomhöhe sind Teile einer kleinkuppigen Landschaft nordwestlich der Ortslage von Dautphe und im



Luftbild aus dem Jahr 2005: der Heiße Rück (rechts) ist bereits entbuscht (© HLBG)

Besitz der Gemeinde Dautphetal. Noch vor etwa 80 Jahren waren die Kuppen unbewaldet und mit Magerrasen bestanden. Bis 2002 entwickelten sich die Flächen durch Aufforstung und Sukzession in lockere Kiefernwäldchen mit z.T. dichtem Gebüsch aus Schlehen, Brombeeren und

Wildrosen, aber auch noch einigen Wachholdern. Nur in Randbereichen war die Vegetation lückiger, z.T. ließen Heidekraut und Thymian den ursprünglichen Charakter der Flächen erahnen.



Als Grundeigentümerin war die Gemeinde Dautphetal von Anfang an Partner im Projekt. Sie nutzte die Regeneration der Heideflächen als vorlaufende Wiedergutmachung für spätere Eingriffe in Natur und Landschaft.

Typische Pflanzen der Heiden

Borstgrasrasen und Heiden sind Bodenstandorte extremer Magerkeit und Trockenheit. Sie entstanden durch die Rodung bodensaurer Wälder mit nachfolgender Schafbeweidung.



Durch diese jahre- bis jahrhundertelange Nutzung durch Wanderschäferei oder Allmendhaltung wurden den Böden zusätzlich Nährstoffe entzogen.

Die Charakterpflanzen der oft nur lückigen Vegetationsdecke sind an solche Verhältnisse angepasst. Neben den säulenartigen Wacholderbeständen und der herbstblühenden Besenheide bestimmen u.a. Heidenelke und Thymian, Berg-Sandglöckchen und Kriechender Hauhechel sowie Katzen-



pfötchen, Sonnenröschen, Sandrapunzel, Labkraut und Bauernsenf das Erscheinungsbild.



Typische Tiere der Borstgrasrasen und Heiden

Trockenwarmes Kleinklima sowie lockere, offene Bodenstellen bestimmen auch das Vorkommen von heidetypischen Tierarten. Auffällige Erscheinungen sind unter den



Wirbeltieren Ziegenmelker, Schwarzkehlchen, verschiedene Grasmückenarten, Raubwürger, Neuntöter, Schlingnatter und Zauneidechse.



Für Wirbellose stellen Zwergstrauchheiden Rückzugsräume dar. Hosen- und Sandbienen nutzen als Nahrungspflanze das Heidekraut und bauen ihre Nester an offenen Sandstellen. Auch



andere Insektenarten haben sich auf solche Lebensraumkombinationen spezialisiert: Blutströpfchen, Heide-Grashüpfer, Warzenbeißer und Ginster-Buntspanner. Aber auch für Spinnen, Laufkäfer oder

Zikaden stellen Heideflächen

gern genutzte Lebensräume dar, wobei die räuberisch lebenden Gruppen besonders artenreich vertreten sind.



Nutzungs- und Pflegekonzept

Ein Erhalt der hinterlandstypischen Heiden ist nur durch die Wiedereinführung der ursprünglichen Nutzung, also der Schafbeweidung, möglich. Durch sie kann eine Vergrasung verhindert, ein Gehölzanflug unterdrückt und eine Ausbreitung des Heidekrauts erreicht werden. Dabei spielen die geeignete Schafrasse, die optimale Besatzdichte und -dauer eine ebenso bedeutende Rolle wie die Haltung der Schafherde im Wanderbetrieb. Eine Koppelhaltung auf der Fläche würde die empfindlichen Heiden zerstören.



Um jedoch eine Schafbeweidung durchführen zu können, mussten zunächst die Kiefernbestände weitgehend gerodet werden. Jeweils 2004 und 2006 wurden diese Initialmaßnahmen durch das zuständige Forstamt durchgeführt. Schafe und Ziegen sorgen nun dafür, dass die Flächen nicht wieder verbuschen und sich typische Pflanzenarten der Borstgras- und Zwergstrauchheiden aus dem noch im Boden vorhandenen Samenvorrat wieder entwickeln können.

Durch eine seit 2004 bestehende Beobachtung markierter Probeflächen wird die weitere Entwicklung des Heißen Rück dokumentiert, um ggf. zielführende Änderungen in der Pflege zu organisieren.

Was tut sich im Gebiet?

Die Regenerationsmaßnahmen auf dem Heißen Rück liegen noch nicht allzu lange zurück. Die lichter gewordenen Kiefernbestände, das fehlende Unterholz, die wieder in ganzer Pracht erscheinenden Wacholderbestände, vereinzelte rot aufleuchtende Heidenelken und blaue Sandglöckchen lassen im Spätsommer jedoch schon erahnen, welchen Weg der Heiße Rück zukünftig gehen wird. Vorausgesetzt, eine Beweidung der Flächen ist sichergestellt. Dabei dient die Beweidung nicht nur dem Verbiss der Gehölze. Schafe und Ziegen transportieren in ihrem Fell auch Pflanzensamen, Heuschrecken, Spinnen, Käfer, Schnecken und sogar Eidechsen über mehrere hundert Meter. Dieser 'lebende Biotopverbund' zwischen den noch verbliebenen



Heideflächen des Hinterlandes sichert auch langfristig deren Erhalt.

Eine weitere, in der Nachbarschaft liegende ehemalige Heidefläche, die Bomhöhe, ist erst 2006 entbuscht worden. Hier wird es noch einige Zeit



dauern, bis der Erfolg erkennbar wird.

Wollen Sie mehr wissen?



FB Bauen, Wasser und Naturschutz
FT Wasser und Naturschutz (UNB)
Im Lichtenholz 60, 35043 Marburg
Ansprechpartnerin:
Gaby Spill-Ebert



Gemeinde Dautphetal
Hainstr. 1, 35232 Dautphetal
Ansprechpartner:
Bgm. Bernd Schmidt, Bauamtsleiter Konrad Moog



Forstliche Maßnahmenumsetzung:
Hessisches Forstamt Biedenkopf
Hospitalstr. 47, 35216 Biedenkopf

Bewirtschafter: Regionaler Wanderschäfer

Floristische Untersuchungen: Neckermann & Achterholt, Hebertstr. 31, 35091 Cölbe



Konzeption, Text und Layout
© 2007 Dr. Ursula Mothes-Wagner
Agentur Naturentwicklung Marburg-Biedenkopf,
unter Mitarbeit von Gaby Spill-Ebert (FT Wasser
und Naturschutz)

Fotos: H.P. Boliger, K.H. Fritschek, Harald-KU,
Dieter Haugk, Walter Huber, Jenzig71, U.
Mothes-Wagner, Betina Stüker

Weitere Naturschutzprojekte im Landkreis

Im Landkreis Marburg-Biedenkopf sind in den letzten Jahren weitere Naturschutzprojekte umgesetzt worden. Dabei waren neben der unteren Naturschutzbehörde auch viele Partner beteiligt, ohne die solche großen Projekte kaum durchführbar wären.

Besuchen Sie doch einmal das Arzbachtal bei Schröck, die Hienerswiesen zwischen Neustadt und Stadtallendorf, die Heckrinderweide zwischen Ebsdorf und Hachborn, die Großkoppel in der Aspheau oder auch den Weidig bei Lohra. In allen diesen Gebieten wird durch Zusammenarbeit verschiedener Projektpartner versucht, Lebensräume für Tiere und Pflanzen zu erhalten oder wieder entstehen zu lassen, die einstmals typisch für den Landkreis waren.

Weitere Informationen erhalten Sie bei der unteren Naturschutzbehörde des Landkreises Marburg-Biedenkopf.

